

PRISMA



AP-BILD: SYKES

Einblicke

Popstar **TAYLOR SWIFT** hat beim Sundance Film Festival in den USA ungewohnt intime Einblicke in ihr Leben gewährt. Die Netflix-Dokumentation „Miss Americana“ feierte in Anwesenheit der Musikerin Premiere bei dem renommierten Independent-Festival in Utah. Die 30-jährige Swift spricht darin über eine Essstörung, die schwierige Frage politischer Aussagen und über einen Mann, den sie nach einem sexuellen Übergriff vor Gericht brachte.

AUSSTELLUNGEN

RASTEDE – Zeichnungen von Thomas Rautenberg (Jahrgang 1947) sind bis zum 1. März im Palais Rastede (Feldbreite 23) zu sehen. Thema der Schau ist der in seiner Gefühlswelt gefangene und tief verstrickte Mensch. Die Figuren sind oft nur auf den Kopf reduziert. Öffnungszeiten: mittwochs bis freitags und sonntags 11–17 Uhr.

Leise, aber kein Leisetreter

INSTRUMENT Wandlungsfähiges Clavichord rückt für drei Tage in den Mittelpunkt

Dietrich Hein informiert in seiner Werkstatt über Geschichte und Technik. Es gibt einen Workshop und ein Konzert.

VON HORST HOLLMANN

OLDENBURG – Von vornherein steht für das Clavichord ein dicker Pluspunkt zu Buche. Das Tasteninstrument eignet sich in keiner Weise für jene Musik-Abarten aus klebrigem und kreischendem Sound, der im Supermarkt, im Laden, an der Tankstelle, im Restaurant, sogar in mancher Bank auf die Kunden hinunterrieselt. Viel zu feinfühlig ist das Clavichord. Es ist ein leises Instrument, trotzdem aber kein Leisetreter.

„Seit 1400 ist die Existenz des Clavichords belegt“, sagt Dietrich Hein. Da lässt sich dieser Vorläufer des Hammerklaviers und des modernen Flügels altmodisch nennen. Doch er verschafft sich bis heute Gehör. Man muss dazu, inmitten lauter Umgebung, nur eben die Ohren etwas mehr spitzen.

Hein, Oldenburger Cembalobauer und Clavichord-Restaurator mit einem Ruf über Deutschland hinaus, ist einer von drei Akteuren eines Workshop-Wochenendes



Mit Feingefühl: Dietrich Hein beim Stimmen

BILD: HORST HOLLMANN

AUF DREI UNTERSCHIEDLICHEN INSTRUMENTEN

Marcia Hadjimarkos demonstriert im Marmor-saal des Oldenburger Schlosses am 28. Januar, 19 Uhr, auf drei Instrumenten die Klangmöglichkeiten

Workshop mit Masterclass an diesem Samstag und Sonntag (je 10-16.30 Uhr).

Dr. Kadja Grönke leitet die Reihe „Diakonkonzerte“

men ab dem 19. Jahrhundert nicht mehr. Cembalo, mit anderer Zupftechnik, Hammerklavier und Klavier eroberten die Räume. Doch der Reiz ist geblieben. „Gerade auf leise Töne reagiert unser Gehör genauer und intensiver“, weiß Hein.

Schau wegen Iran-Konflikt abgesagt

KARLSRUHE/EPD – Wegen der weltpolitischen Lage muss das Badische Landesmuseum in Karlsruhe Austausch-Ausstellungen mit dem Iranischen Nationalmuseum in Teheran verschieben. „Trotz intensiver Suche ist es nicht gelungen, eine Versicherung für die Kunstschätze zu finden“, sagte Museumsdirektor Eckart Köhne in Karlsruhe. Man sei enttäuscht und sprachlos. „Es wäre eine gute Chance gewesen, zu zeigen, dass Europa an Teheran noch interessiert ist“, sagte Köhne.

Für den Herbst war in Karlsruhe die Schau „Die Perser – Am Hof der Großkönige“ mit Leihgaben aus dem Iran geplant gewesen. Es sei aber keine Versicherung für den Transport der Objekte durch Teheran gefunden worden. Die Teheraner hätten ab September „Glory of Greek and Roman Art“ mit 150 Leihgaben aus Baden präsentieren wollen. In diesem Fall habe aber keine Versicherung den Aufenthalt in der iranischen Hauptstadt versichern wollen. Beide Ausstellungen werden bis auf Weiteres ruhen.

„Sobald es die Lage zulässt, werden wir die Gespräche wieder aufnehmen“, sagte Köhne.

gang 1947) sind bis zum 1. März im Palais Rastede (Feldbreite 23) zu sehen. Thema der Schau ist der in seiner Gefühlswelt gefangene und tief verstrickte Mensch. Die Figuren sind oft nur auf den Kopf reduziert. Öffnungszeiten: mittwochs bis freitags und sonntags 11–17 Uhr.

OLDENBURG – Die Kabinettsschau „Die Kunst der schönen Buchstaben“ im Oldenburger Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte widmet sich der frühen Buchkunst und dem Handwerk der Initialenmalerei. Bis 15. März wird im Prinzenpalais (Damm 1) die kürzlich im Bestand entdeckte Sammlung ausgestellt, darunter Arbeiten von Hans Holbein d. J. und Hans Baldung Grien. Geöffnet dienstags bis sonntags 10–18 Uhr.

LITERATUR

FLORIAN ILLIES (48) verlässt den Hamburger Rowohlt Verlag überraschend zum Herbst 2020. „Florian Illies wird auf eigenen Wunsch im Laufe dieses Jahres als Verleger bei Rowohlt ausscheiden. Der Termin seines Weggangs wie auch die Frage der Nachfolgeregelung werden zu gegebener Zeit bekannt gegeben“, teilte der Rowohlt-Verlag am Freitag in Hamburg mit. Der Autor Illies („Generation Golf“, „1913: Der Sommer des Jahrhunderts“) stand seit Januar 2019 an der Spitze des Verlages. Er war Nachfolger von Barbara Laugwitz. Illies teilte mit, dass er einen anderen Weg gehen und sich dem Schreiben widmen wolle.

ZITAT

heute Gehör. Man muss dazu, inmitten lauter Umgebung, nur eben die Ohren etwas mehr spitzen.

Hein, Oldenburger Cembalobauer und Clavichord-Restaurator mit einem Ruf über Deutschland hinaus, ist einer von drei Akteuren eines Workshop-Wochenendes und eines Konzertes. Alles widmet sich jenem Instrument, das über Jahrhunderte als das musikalische Übe-Instrument galt. Dr. Kadja Grönke vom Institut für Musik an der Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg hat die Federführung. Seit fünf Jahren hält die Privatdozentin die Klavierreihe „Dialogkonzerte“ in Schwung. Als Pianistin ist die Französin Marcia Hadjimarkos schon 2018 in diesem Rahmen aufgetreten. Jetzt macht sie sich theoretisch und praktisch für die „Magie des Clavichords“ stark.

Die Werkstatt von Hein in einem der letzten Altbauten am Stau hält einige Alt- und Neubauten von Clavichorden vor. Sie stehen wie flache Truhen auf hohen Beinen. Bei hochgeklapptem Deckel breiten sie sichtbar fast die gesamte Technik aus: vorn links die Tastatur, „auch schon mal aus thüringischer Linde“. Dahinter die in ganzer Breite übers Instrument reichenden Saiten. Rechts der Resonanzboden, „wie bei Geigen und

AUF DREI UNTERSCHIEDLICHEN INSTRUMENTEN

Marcia Hadjimarkos demonstriert im Marmorsaal des Oldenburger Schlosses am 28. Januar, 19 Uhr, auf drei Instrumenten die Klangmöglichkeiten des Clavichords. Das Programm besteht aus Werken unter anderem von Carl Philipp Emanuel Bach und Joseph Haydn. Eintritt frei.

Dietrich Hein ist in seiner Oldenburger Werkstatt am Stau Gastgeber für einen

Celli aus alpiner Fichte“. Mitendrin die sogenannten Tangenten.

Diese Metallplättchen am Ende des Tastenhebels bringen das Herz des Instruments zum Schlagen. Sie treffen auf die Saiten. Die sind nach links wie mit einem Steg abgedämpft. Der Ton breitet sich über den rechten Teil aus, gewissermaßen aus einem Schwingungsknoten heraus. Folglich hat die Dynamik Grenzen. Aufs Heute projiziert: Wer im Mietshaus Clavichord übt, bekommt nie Probleme mit den Nachbarn.

Doch gerade der Ton macht den Zauber aus und erklärt das Diktum von Klavier-

Workshop mit Masterclass an diesem Samstag und Sonntag (je 10-16.30 Uhr).

Dr. Kadja Grönke leitet die Reihe „Dialogkonzerte.“ Sie nimmt noch Anmeldungen zum Workshop an, ebenso für das Konzert. Das Konzert im Marmorsaal am Dienstag ist fast ausgebucht. Interessenten können sich auf eine Warteliste eintragen. Mail an: kadja.groenke@uni-oldenburg.de

gigant Ludwig von Beethoven: „Nur auf dem Clavichord habe ich den Ton ganz in meiner Gewalt!“ Er klingt nicht nur weiter, solange die Taste gedrückt bleibt. „Ich kann ihn immer noch formen, es geht sogar ein leichtes Vibrato“, demonstriert Hein. „Das Instrument ist sehr expressiv und erlaubt subtile Nuancen“, bekundet Hadjimarkos. „Der Spieler muss für jeden Anschlag eine besondere Intention entwickeln.“

Lange stand das Clavichord für Hausmusik. „Das wurde manchmal richtig als Angeber-Ding vorgeführt“, sagt Hein lachend. Für größer werdende Säle reichte das Volu-

men ab dem 19. Jahrhundert nicht mehr. Cembalo, mit anderer Zupftechnik, Hammerklavier und Klavier eroberten die Räume. Doch der Reiz ist geblieben. „Gerade auf leise Töne reagiert unser Gehör genauer und intensiver“, weiß Hein.

Weil Musik auch etwas mit Stille zu tun hat, ist das Clavichord nie verschwunden. „Gerade moderne Pianisten sporten es dazu an, die Balance der Hände intensiv zu beobachten, den Anschlag der Finger und den Klang zu differenzieren, alles zum Singen zu bringen“, findet Hadjimarkos. „Es ist der beste Lehrer.“ Auch Andrés Schiff übt auf dem Clavichord, Friedrich Gulda hatte eine CD eingespielt. Längst widmen sich zeitgenössische Komponisten dem Dinosaurier-Instrument.

Kadja Grönke setzt mit dem Clavichord-Projekt einen kleinen persönlichen Traum in den Alltag. „Es geht uns immer darum, universitäre Lehre auch in die Stadt zu bringen, wir wollen nicht im kleinen Kreis bleiben.“ Haben die Dialog-Konzerte schon im Zentrum begonnen, damals im Salon von Piano Rosenkranz, so geht es diesmal am Samstag und Sonntag in die Werkstatt Hein und am Dienstag ins Schloss. Da wird aus etwas Elitärem richtig etwas für Enthusiasten.

Hauptstadt versichern wollen. Beide Ausstellungen werden bis auf Weiteres ruhen.

„Sobald es die Lage zulässt, werden wir die Gespräche wieder aufnehmen“, sagte Köhne.

Historisches Museum kauft Grosz-Gemälde

BERLIN/EPD – Das Deutsche Historische Museum (DHM) in Berlin hat George Grosz' Gemälde „Cain or Hitler in Hell“ aus dem Jahr 1944 erworben. Das Gemälde befand sich im Familienbesitz. Es gelte als eine der herausragenden Arbeiten, die seit 1933 von Künstlern im Exil geschaffen wurden, erläuterte das Museum. Das Gemälde werde nun in der Dauerausstellung der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Ermöglicht wurde der Ankauf nach Angaben des Museums durch Unterstützung der Beauftragten für Kultur und Medien, Monika Grütters (CDU), und der Kulturstiftung der Länder.

George Grosz (1893–1959) zählt zu den wichtigsten politischen Künstlern der Weimarer Republik. Kurz vor der Machtergreifung der Nationalsozialisten emigrierte er in die USA.

Buch über Reaktorunfall machte sie berühmt

NACHRUF Trauer um mehrfach prämierte Jugendbuch-Autorin Gudrun Pausewang

VON JÖRN PERSKE

BAMBERG – Sie war eine leidenschaftliche Verfechterin von Frieden, sozialer Gerechtigkeit und Umweltschutz. In ihrem Roman „Die Wolke“



alter hinaus geschrieben. Im Jahr 2013 sagte sie in einem Interview: „Die Schriftstellerei ist kein Job, sondern Leidenschaft.“

Die Schriftstellerin blickte am Ende ihrer Schaffenspe-

erinnerungen fest.

Pausewang bekam zahlreiche Preise, darunter eine besondere Ehrung im Jahr 2017: Bei der Frankfurter Buchmesse erhielt sie den mit 12000 Euro dotierten Deutschen Ju-

1988 wurde Pausewang dafür mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis ausgezeichnet. Nach der Nuklearkatastrophe von Fukushima 2011 wurde das Thema wieder aktuell – und Pausewang war wieder